

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postversendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags.  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 127

Donnerstag, 23. Oktober 1902

41. Jahrgang.

## Ein Nachklang zum 6. deutschen Sängerbundesfeste in Graz.

Es war zu erwarten, daß das unerhörte Verhalten des Korpskommandanten Succovaty gegenüber dem 6. deutschen Sängerbundesfeste in Graz im Abgeordnetenhaus einen Nachhall finden werde. Und tatsächlich wurde diese Angelegenheit durch einen steirischen Abgeordneten im hohen Hause zur Sprache gebracht, und zwar durch den Abgeordneten des Leibnitzer Städtmandates, Abgeordneten Malit. Abg. Malit und Genossen brachten nämlich an Seine Excellenz den Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber als Leiter des Gesamtministeriums und des Ministeriums des Innern und an Seine Excellenz den Herrn Landesverteidigungsminister Grafen Welsershheim folgende Interpellation ein:

In der Zeit vom 26. bis 30. Juli d. J. fand in Graz das sechste deutsche Sängerbundesfest statt. Welche Bedeutung diesem Feste nach nationaler, kultureller und wirtschaftlicher Richtung zukommt, dürfte der Umstand erweisen, daß allein mehr als 12.000 Sängern von auswärts in Graz anwesend waren.

Hierbei sind die anderweitigen Fremden, beziehungsweise Gäste gar nicht in Betracht gezogen und es dürfte keine Übertreibung sein, wenn dieselben auf 80 bis 90.000 angenommen werden. Die Gefertigten dürfen es sich erlauben, von den groß angelegten Vorbereitungen zu diesem Feste, welches deutsche Stammesangehörige aus der ganzen Welt vereinigte, zu erwähnen.

Zu diesen Vorbereitungen gehörte auch die Beschaffung einer entsprechenden Zahl von Musikkapellen.

Es ist bekannt, daß seit den Jahren 1897—98

in Graz Militär-Musikkapellen keine Verwendung finden. Es besteht seit diesen Jahren in Graz eine Spannung, ja Kluft in dem Verhältnisse zwischen Zivil und Militär. Diese Kluft war dadurch geschaffen worden, daß damals frevelhafter Weise von der Regierung des Verbrechenministers Badeni auf Staatsbürger geschossen und mehrere durch bosnische Soldaten teils getödtet, teils verwundet wurden. Die Handlangerdienste hierbei verrichtete der noch gegenwärtig in Graz als Korps-Kommandant im Dienste stehende Feldzeugmeister von Succovaty.

Dieses gespannte Verhältnis war ein derartig unedliches, daß darunter beide Teile, Bürger und Militär, ja mehr oder weniger alle Kreise der Gesellschaftswelt sowohl, als auch die sämtlichen gesellschaftlichen Kreise der Landeshauptstadt empfindlichen, moralischen und materiellen Schaden erlitten und noch erleiden.

Dieses Verhältnis steigerte sich zeitweise bis zur Unerträglichkeit und eine Verbesserung desselben scheiterte stets an dem Verhalten des Korpskommandanten.

Auch die maßgebenden höheren behördlichen Kreise trifft an dem Bestehen dieses Spannungsverhältnisses schwere Schuld.

In ganz gleicher Weise war dies auch gelegentlich des 6. deutschen Sängerbundesfestes der Fall. Bei einigem, wenn auch noch so geringem Entgegenkommen der höheren Behörden und des Korpskommandanten wäre heute die vorerwähnte Spannung und ein Verhältnis beseitigt, welches nicht nur im Interesse beider Teile, sondern auch im Interesse des Staates besser nicht bestehen würde.

Es ist in der Tat nur der Verbohrtheit, Verbohrtheit, ja Dummheit ganz einzelner, maßgebender, sehr hochstehender Persönlichkeiten im Staate zuzuschreiben, wenn das, was man gemeiniglich Patriotismus nennt, durch die österreichische k. k. Justament-

wirtschaft, wenigstens in Graz, planmäßig vernichtet wird.

Gelegentlich der Vorbereitungen zum eingangs erwähnten Feste in Graz suchte der Ausschuß des sechsten deutschen Sängerbundesfestes beim k. k. Reichskriegsministerium um die Mitwirkung der Musikkapellen der steiermärkischen Infanterieregimenter an.

Diese Eingabe wurde nach langer Zeit (und dieser Umstand zeugt von den Höflichkeitsformen, welche im Kriegsministerium herrschen) erst über abermalige Erinnerung in dem Sinne abweislich beschieden, daß es gesetzlich und grundsätzlich unstatthaft sei, Militärkapellen bei nationalen Festen zu verwenden.

Unumschränkt soll anerkannt werden, daß der Statthalter von Steiermark, Seine Excellenz Graf Manfred Clary, sich ehrlich bemühte, vermittelnd zu wirken.

Offenbar geschah dies in dem ganz richtigen Empfinden dessen, daß diese Entscheidung gleichbedeutend sei mit einer Herausforderung und absichtlichen neuen Demütigung der Bürgerchaft, wie weiter unten erwießen werden wird.

Herr Graf Clary erstattete demnach Vorschläge, dahingehend, daß die beiden in Graz befindlichen Militärkapellen und zwar die des 7. Infanterie-Regimentes und des 2. bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regimentes an verschiedenen Plätzen der Stadt, außerhalb des Festplatzes im Rahmen des Festes, während der Festtage Musikveranstaltungen sollten.

Die Vorschläge wurden vom Herrn Korpskommandanten angenommen, jedoch in abermaliger frivoler Herausforderung daran die Bedingung geknüpft, daß dort, wo die Militärkapellen spielen, sich keine schwarz-rot-goldenen Fahnen befinden dürfen.

(Nachdruck verboten.)

## Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

8. Fortsetzung.

„Mädchen, legt eure Arbeit weg und hört und staunt“, sagte die Majorin Platten, als sie bei Hochgerms eintrat, „ich habe Neuigkeiten für Euch.“

„Ach, die liebe Frau Majorin“, riefen die Schwestern Melaniens, „welch eine Freude, daß Sie zu uns kommen. Was bringen Sie Interessantes?“

„Etwas, das Euch allen willkommen sein wird, Graf Windsee ist wieder da.“

„Ach!“ riefen die Mädchen im Chor, während sich ihre blühenden Wangen dunkler färbten.

„Nicht wahr, das ist eine Freude. Ich weiß aber noch etwas, was Euch für die nächsten Tage zu denken geben wird. Nichtet eure besten Kleider zusammen, kauft frische Bänder und Blumen, denn es gibt einen prächtigen Ball.“

„Wie? Wo!“

„Graf Lanzing will die Zurückkunft des Grafen feiern. Ich bin nur begierig, ob dabei zugleich die Verlobung des Grafen mit Komtesse Nimi proklamiert wird. Die Gräfin strahlt vor Seligkeit. Sie fuhr heute ins Städtchen, ich hatte aber keine Zeit mehr aufzupassen, ob Windsee sie zurückbegleitete, denn ich eilte ins Klosterschloßchen hinaus und bekam abermals eine Neuigkeit zu hören. Denkt Euch nur, Alice geht fort, sie nahm

ein Engagement als Gesellschafterin an, und zu wem, glaubt Ihr wohl, daß sie kommt? Zur jungen Gräfin Windsee nach Hermannsgrün.“

„Was Sie sagen? Ist es möglich?“

„Ja, und richtig ist es auch. Ich konnte nicht umhin, der Frau Heggenau einige Ratsschläge zu erteilen und sie zu warnen. Aber da kam ich schon an. Ihre Tochter stehe zu hoch über der allgemeinen Menge, sagte sie. Niemand, auch der vermegenste Mensch nicht, würde es wagen, ein unziemendes Wort an sie zu richten. Zudem sei der ältere Sohn des Grafen verheiratet, und Graf Hubert hier beim Regiment. Das ist allerdings richtig, dachte ich, und wahrscheinlich wird seine Verlobung mit der Komtesse Nimi auch gefeiert, wenn — er nicht in eine andere Dame verliebt ist. — Aber hört, ihr Mädchen, er hat vom Grafen Hans die englische Stute um eine Summe von zehntausend Mark gekauft. Und zu welchem Zweck? — Er reitet „Kora“, so heißt das Prachtstier, als Damenpferd für seine junge Mama zu. Er will, wenn Kora gehdrig gekuhlt ist, ihr ein Geschenk damit zu machen.“

Die Mädchen dachten an den Brief ihrer Schwester, der allerdings dieselbe Vermutung enthielt, und die sie der Majorin Platten mitteilen. Aber die älteste, Helene, widersprach eifrigst einem so häßlichen. Es sei nur lobenswert von dem Grafen, meinte sie, wenn er freundlich und liebevoll gegen die Frau seines Vaters wäre.

Er erfreue sich eines ausgezeichneten Renommées. Niemand könne ihn verdächtigen, oder ihm auch nur das Geringste nachsagen, was gegen seine

Sittenreinheit sprechen könnte. Im Gegenteil, er habe ja, wie allgemein bekannt, im Regiment den Spitznamen „der Sittenrichter“, weil er gegen das gedankenlose Geliebte eifre, was, wie er sagt, auf alle Fälle einen hohlen Kopf oder ein hohles Herz bekundete. Man wisse ja zur Genüge, daß er schon so manchemal seinen Degen wegen solcher ihm verhassten Geschichten gekreuzt, weil er offen und unumwunden seinen Kameraden strenge Rüge erteilte. Es sei also ein großes Unrecht, wenn man den edelsten der Männer eines solchen Verdachtes zeihen wollte.

„Helene, wie Du ihn eifrig zu verteidigen verstehst, Du bist ja ganz bleich geworden. Kind, Kind, Du hast noch wenig Erfahrung, ich habe in meinem Leben schon zu viel gehört, um noch für jemand so eifrig einzustehen. Ich gebe Dir den wohlgemeinten Rat, lege Deine Hand nicht für andere ins Feuer. Du könntest sie so verbrennen, daß Du lebenslang an der Wunde zu leiden hättest, denn nichts tut weher, als sich in einem Ideal geirrt zu haben. Und ein Ideal ist nun einmal dieser Graf. Ich bin neugierig, ob die Tanzings Alice zum Ball einladen.“

„Warum sollten sie Fräulein Heggenau umgehen? Das wäre aber doch eine abscheuliche Beleidigung.“

„Ja, ja, aber es gibt Menschen, die nichts darnach fragen, Wehrlose zu kränken. Zudem war Komtesse Nimi von allem Anfang an wütend eifersüchtig auf die reizende Alice und, wie wir wissen, ehe Windsee nach Hermannsgrün ging, besuchte er jeden Tag die Bewohnerinnen des

Dieser frechen Forderung konnte selbstredend nicht entsprochen werden, und so wachte das geliebte Deutschpanner bei herrlichem Wetter auf allen Plätzen und Straßen, bis weit draußen in den entferntesten Gäßchen und Winkeln der Stadt Graz.

Auf die Mitwirkung der k. k. Militärkapellen konnte umso mehr verzichtet werden, als auch eine königl.-bairische Militärmusikkapelle an demselben teilnahm.

Der Korpskommandant ordnete aber auch, in der Meinung, daß um diese Stunde der Festzug bereits vorbei sein werde, an, die Befehlsausgabe sei für die Mannschaft am 26. Juli, einem Sonntage, erst um 5 Uhr nachmittags vorzunehmen. Dadurch beabsichtigte er die Teilnahme des Militärs am Festzuge beschärfen zu verhin- dern. Ueberdies war das Betreten des Festplatzes für das Militär von ihm verboten worden.

Den Offizieren der Garnison wurde mittelst Reserwatbefehles die Teilnahme nicht nur an dem Feste selbst unterzagt, sondern sogar das Erscheinen und der Aufenthalt an den Fenstern jener Straßen und Plätze, an welchen der Festzug vorbeiziehen sollte. Auch das Betreten und Verweilen solcher Lokale, wo sich Sänger aufhalten, war verboten worden.

Diese Verfügungen kennzeichnen verschiedenes. Sie kennzeichnen vom militärischen Standpunkte, daß Herr v. Succovaty ein miserabler Strategie und Beurteiler der Bewegungen von Mächten in außerordentlichen Fällen ist. Seine Absehung des Anblickes des herrlichen Festzuges zu entziehen, mißlang vollständig, nachdem der Festzug nicht um 5 Uhr, sondern erst um 8 Uhr beendet war.

Alle diese Verfügungen beweisen aber auch, daß Herr v. Succovaty, welcher kennzeichnerweise im Munde seiner Untergebenen Herr „Sektirovaty“ genannt wird, eine ebenso kleinliche, als rohe und gewalttätige Natur ist.

Verbittert durch seine internsten Familienverhältnisse, läßt er diese Verbitterung seine engeren und weiteren Untergebenenkreise auf die roheste Weise empfinden.

Die Offiziere behandelt derselbe oft ungerecht und wie Schulknaben, nicht wie Männer.

Müßiggänger bis zur gewaltigsten Drogen, wie sein Verhalten gelegentlich eines Violinkonzertes in den Stefaniensälen in Graz beweist, ist er ein würdiger Sohn seiner Nation, welche in den Agramer Erzessen ein Zeugnis ihrer Kulturstufe ablegte.

Jeder edleren Regung bar, waagt dieser Mann despotisch Verbote zum Verhute von Veranstaltungen zu erlassen, an deren Teilnahme jeder gebildete Mensch einen Anspruch hat.

Dem Offizierskorps, gleichwie einem Großteile der Mannschaft durfte man schon vom Stand-

punkte des „Rechtes auf Bildung“ den künstlerischen Genuß dieser seit Menschengedenken kaum dagewesenen, überwältigend schönen und mächtigen Vorführungen nicht verwehren.

Mit diesem Verbote hat Herr v. Succovaty eine moralische Entmannung seiner Untergebenen vollzogen. Eine Entmannung muß dieses Verbot Succovats genant werden, die diese gewalttätige Natur verübte und auch sonst oft verübt an den Söhnen unseres Volkes, von welchen derselbe Mensch verlangt, daß sie vor dem Feinde, wenn es gilt, dem Tode kalt ins Auge zu blicken, einen „ganzen Mann“ stellen sollen!

Nur mit Rücksicht darauf, daß diese Haynau-natur die ihm unterstehenden Unglücklichen nicht etwa zu Untersuchungen, beziehungsweise zu Aeußerungen vergewaltigt, enthält man sich, die Folgerungen und Ergebnisse des Succovatschen Gewaltsystems näher zu beleuchten.

Weiß wohl die k. k. Regierung, daß Herr General Succovaty in Laibach ruhig die Militärmusikkapellen bei nationalen Festen unter den Wimpeln der großslawischen Tricolore spielen läßt?

Weiß wohl die k. k. Regierung, daß der Kaiser Franz Josef I. dem deutschen Sängerbunde seinerzeit das Geschenk einer Bundesflagge übergeben ließ, welches in den Farben schwarz-rot-gold herrlich prangt?

Empfindet es nicht diese Regierung als eine Verachtung und Verhöhnung dieses kaiserlichen Geschenke, wenn Herr v. Succovaty, der Unter-gesene eines Allerhöchsten Kriegsherrn, es strengstens untersagt, in der Nähe dies Zeichens kaiserlicher Huld und Anerkennung Militärmusiken spielen und deutsche Soldaten Aufenthalt nehmen zu lassen?

Empfindet es wirklich nicht diese verbohrte Regierung als eine Schmach und Schande, daß die Tausende und Abertausende fremder Gäste in die ganze Welt hinausgingen und verkründen können: „In Oesterreich darf der Sohn des Volkes, das Fleisch und Blut, welches zur Wehr des Vaterlandes bestimmt ist und augenblicklich im zweifärbigen Tuche steckt, an einem harmlosen, nicht-politischen Feste nicht teilnehmen?“

Empfindet es nicht die Regierung, daß dieses Verhalten des Herrn Succovaty, welches übrigens im Einvernehmen und über Veranlassung des Ministeriums des Innern diktiert worden sein soll, eine Furcht vor dem „alldeutschen Gedanken“ verrät?

Besitzt die Gesamtregierung nicht soviel Urteils-kraft, um zu ermeßen, welche lächerliche Rolle Oesterreich und deren Leiter, von der allerhöchsten Person in diesem Staate angefangen, bis zum Herrn Succovaty, vor dem Auslande spielen, wenn es möglich ist, daß der Stellvertreter des Kaisers, der Statthalter, persönlich einem Feste des edelsten Wettstreites menschlicher Kultur, hingerissen und überwältigt von dem Gesehenen und Gehörten an-wohnen kann, und gleichzeitig in diesem Sängers-

festen eine für den österreichischen Militarismus ge-fahrdrohende oder verderbliche Veranstaltung erblickt wird?

Nun, das Fest in Graz verlief glänzend, herrlich, überwältigend! Ohne österreichische Mil-itärmusik!

Ein jeder, welcher dem Feste anwohnte, trägt das stolze Bewußtsein in sich, auf der Bahn, den die Kultur unseres deutschen Edelvolkes unablässig schreitet, einen gewaltigen Schritt nach vorwärts mitgetan zu haben!

Die Befertigten fragen demnach:

1. Weiß Se. Excellenz der Herr Minister-präsident Dr. v. Koerber um die Verfügungen, welche in Graz gelegentlich des sechs deutschen Sängerbundesfestes vom dortigen Korpskomman-danten erlassen wurden und erklärt sich derselbe als Leiter der Gesamtregierung mit diesen Ver-fügungen einverstanden?

2. Nachdem der Korpskommandant von Graz auch gleichzeitig Landwehrkommandant ist, so ge-statten wir uns an den Herrn Minister für Lan-desverteidigung, Grafen Welfersheimb, dieselbe vorstehende Frage zu stellen.

3. Gedenken die beiden Herren Minister an den maßgebenden Stellen, das heißt beim Reichs-kriegsministerium und bei der Krone dahin zu wirken, daß dem herausfordernden, bloßstellenden, den eigenen Stand herabwürdigenden Schädlings-wirken des nicht zum erstenmale derlei Verhehlung durch dessen Entfernung ein Ziel gesetzt werde?

4. Ist es richtig, daß die lächerlichen Verfü-gungen dieses Generals zum Teile im Einver-nehmen, bezw. auf Veranlassung des Ministeriums des Innern durchgeführt wurden?

5. Sind Ihre Excellenzen der Herr Minister-präsident und der Herr Landesverteidigungs-minister geneigt, ehestens dem hohen Abgeord-netenhause über diese vorgestellten Fragen beruhigende Erklärungen abzugeben, damit solche Vorkommnisse sich nicht mehr wiederholen?“

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 21. Oktober.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Ver-handlung der Dringlichkeitsanträge fort.

Abg. Romanzuzl begründet seinen Dring-lichkeitsantrag auf Errichtung einer ruthenischen Universität und erklärt, er würde mit der Aner-kennung der Notwendigkeit dieser Universität sich begnügen, für die alle Voraussetzungen vorhanden wären, deren Errichtung nicht nur eine eminente Kulturfrage, sondern für die Sicherung der nation-alen Existenz der Ruthenen notwendig sei. Abg. Starzynski erklärt, der Polenklub habe nichts einzunwenden, daß die Forderung der Ruthenen als anzustrebendes Ziel hingestellt werde. Sie müssen

ihrer Familie und auch nach ihrem bisherigen Auf-enthalt fragte.

Während sie ihm seine Fragen beantwortete, belebten sich seine Züge; seine Augen leuchteten, als er die Schönheit des Mädchens betrachtete. Hortensie rieb sich vergnügt die Hände, indem sie zu Agnes sagte:

„Die siegreiche Schönheit hat bereits meinen Mann gefangen. Was sagst Du zu meiner neuen Errungenschaft?“

„Ich staune, Mama, daß Sie es wagen, ohne Wissen, ohne Erlaubnis Papas jemand in Ihre Dienste zu nehmen.“

Hortensie verzog das kleine Mäulchen nach Kinderart, wenn sie gescholten werden, dann bligte es boshaft in ihrem Auge; sie warf den Kopf zurück und sagte schnippisch:

„Vergessen Sie nicht, Frau, Tochter, daß ich die Stelle der Mutter Ihres Gatten einnehme, daß ich die Schloßherrin bin und daß es Ihnen schlecht ansteht, meine Handlungsweise einer Rüge zu unter-ziehen. Sie sehen, daß ich klug that, denn mein Mann ist sehr zufrieden mit meiner Wahl. Sehen Sie nur selbst, er vergißt uns und alles beim Anblick des wunderbar hübschen Mädchens, während eine häßliche alte Frau ihn sicher geärgert haben würde.“

„Man sagte mir, als ich ihn heiratete, daß die Windsees sich immer durch hohe Sittenreinheit hervorsetzen, und daß Otto ein sehr edler Mensch in dieser Beziehung sei. Ich glaubte dies unbedingt, aber ich sehe eben jetzt, daß er auch nur ein Mann ist, wie alle andern sind, das heißt, ein solcher,

Schloßchens. Mich wunderte nur, wie Frau Heggenau eine so offen dargebrachte Huldigung duldet, denn so dumm wird sie nicht sein, an eine Heirat des Grafen mit ihrer Tochter zu glauben. Ueberdies hat sich Alice ernstlich mit Hans Lanzing entzweit, warum, kann man sich wohl denken. Deshalb hätte Frau Heggenau nicht so hochmütig zu sprechen brauchen, als ich gute Seele sie warnte. Wie fed die Männer heutzutage einem jungen Mädchen gegenüber sind, weiß man ja, und Graf Lanzing wird Alice bewiesen haben, daß sie keine Prinzessin von königlichem Geblüte ist. Die jungen Damen von hier werden froh sein, wenn sie von dem Schauplatz verschwindet, denn ihre außerordentliche Schönheit hat alle in den Schatten gestellt.

Der Ball, den Graf Lanzing gab, war eines der glänzendsten Feste. Allein die Schönheit des Städtchens fehlte wirklich zum allgemeinen Bedau-ern der Herren.

„Was ist denn?“ fragte Hubert den jungen Grafen Lanzing, „warum habt Ihr denn Fräulein Heggenau nicht geladen?“

„Ah“, erwiderte dieser verlegen, „wir hatten sie einfach vergessen.“

„Ich danke Euch in ihrem Namen“, sagte Hubert laut, schnallte rasch seinen Säbel um und entfernte sich.

Komtesse Mimi wurde freideweiß, als sie dies von ihrem Bruder hörte. Die Freude am Fest war ihr vergällt.

Alice wurde auf der Bahnstation Bernau von der Gräfin Hortensie selbst abgeholt. Wie im Triumph fuhr sie mit ihr nach Hermannsgrün.

„Ich freue mich herzlich, daß Sie gekommen sind“, sagte sie, als sie Alice in den Salon führte, „und hoffe, daß Sie gern hier sein werden. Sie bringen etwas Abwechslung in das Schloß. Das seit der Ankunft meines ältesten Sohnes wirklich langweilig geworden ist. Ich fühle mich manchmal recht allein, besonders seit Hubert —“ sie warf einen forschenden Blick nach Alice, der ihr Kinder-gesichtchen Lügen strafe — „nicht mehr bei uns hier ist. Auch freue ich mich über die Ueber-rahmung, welche Sie bei meinem Manne und bei meiner Schwiegertochter hervorrufen werden, denn beide wissen von Ihrer Anwesenheit noch nichts. Ach, da kommen sie schon“, rief sie lachend und gieng ihrem Gatten, der seine Schwiegertochter am Arm führte, entgegen.

„Ottolar, ich stelle Dir hier meine Gesell-schafterin vor“, sagte sie und deutete auf die er-glühete Alice, die in peinlicher Verlegenheit sich tief verneigte.

Betroffen blieb der alte Graf stehen und schaute voll Bewunderung die vor ihm stehende liebe-liche Erscheinung an.

„Fräulein Alice Heggenau — meine Schwieger-tochter Gräfin Agnes Windsee.“

„Wie saggest Du?“ fragte sichtlich erregt der Graf.

„Ja, ist Dir der Name bekannt?“

Er antwortete nicht, sondern blickte fortwährend auf Alice, auf die er hinzutrat und die er nach

jedoch gegen die Erhebung einer Forderung im Wege des Dringlichkeitsantrages Einspruch erheben. Die Dringlichkeit wird sonach abgelehnt.

Ein rein mutwilliger Dringlichkeitsantrag war jener des Abg. Wenzel Gruby wegen der nationalen Unterdrückung der Tschechen in Schlesien. Jedenfalls wurde ihm vom Vertreter der Stadt Teschen, dem Abg. Demel, gründlich heimgeleuchtet.

Abg. Demel sagte u. a., Abg. Gruby wisse ganz gut, daß in Schlesien jeder halbwegs gebildete Mensch, jeder bessere Bauer und jeder bessere Arbeiter die deutsche Sprache versteht; Abg. Gruby wisse ganz gut, daß die Slaven in Schlesien sich nach einer vollständigen Amtierung in der ihnen unverständlichen tschechischen oder polnischen Schriftsprache nicht sehnen. Sie seien vielmehr mit den gegenwärtigen Verhältnissen vollkommen zufrieden. Steht Schlesien unter der Kuratel des Abg. Gruby und des Cesky club? Kümern Sie sich um Ihre Verhältnisse und lassen Sie uns ungeschoren. (Beifall links.) Hierauf wird die Sitzung unterbrochen. Schluß der Sitzung 4 Uhr nachmittags.

### Politische Umschau.

#### Inland.

#### Koerber als Justizminister.

Herr v. Koerber hat an Stelle des zurückgetretenen Justizministers von Spens-Booden das Justizportefeuille übernommen. Nach der Uebernahme desselben hat er an die Obergerichtspräsidenten ein Rundschreiben gesandt, in welchem er unter anderem betont, daß „einerlei Recht für jedermann sei und das Recht vor niemandem gebeugt werden solle.“ Das ist eine ernste Mahnung, die zu begrüßen ist. Den Oberstaatsanwälten legt der neue Justizminister ans Herz, „die Erhebung der Anklage mit größter Sorgfalt zu prüfen. Sie hat nur dann platzzugreifen, wenn der Verdacht sowohl in objektiver als auch in subjektiver Beziehung begründet ist.“

#### Die geplante Vermehrung der Zivilliste

hat gewaltiges Aufsehen erregt. Bekanntlich soll dieselbe auf 20-6 Millionen abgerundet werden. Wir stehen, bemerkt hiezu der „N. O. A.“, auf dem Standpunkte, daß es eine Beleidigung der Majestät des Staatsoberhauptes bedeutet, wenn man ernstlich von einer Vermehrung der Zivilliste spricht. Die Familie Habsburg, besonders aber der jeweilige Träger der Krone, ist mit einem Privatvermögen geeignet, das dem riesigsten Vermögen der amerikanischen Milliardäre kaum nachstehen dürfte. Se. Majestät Kaiser Franz Josef I. vereinnigt in seiner Hand den sogenannten Franziszeischen und den Ferdinandeischen Besitz (Hinterlassenschaften der Kaiser Franz II. und Ferdinand I.). Da es ferner bekannt ist, daß der Kaiser und König mit wohlthätigem Sinne eine gute Kenntnis des entsetzlichen

Glendes verbindet, welches in seinen Staaten herrscht und für das der Staat kein Geld übrig hat, so wiederholen wir: Der Plan einer Erhöhung der Zivilliste bedeutet eine Verletzung der Ehrfurcht vor der Majestät des Staatsoberhauptes! Daher halten wir die Pester Nachricht für eine plumpe, taktlose Ente.

#### Das sind die Folgen.

Das Präsidium der Olmüzer Handelskammer hat umfassende Erhebungen eingeleitet, um authentisches Material über die Vorfälle bei der Konstituierung der Kammer zu erhalten. Nach dem Abschlusse dieser Erhebungen wird der Präsident sofort die Strafanzeige gegen jene tschechischen Kammerräte erstatten, die sich Gewalttätigkeiten haben zuschulden kommen lassen. Auch gegen den tschechischen Abg. Reichstädter, der in den Sitzungsaal eingedrungen war, wird die Strafanzeige erstattet werden.

#### Ein Stückchen Einsicht.

In der tschechischen „Politik“ bespricht ein Mitglied des konservativen Hochadels die Situation und rät den Polen, sich den Tschechen anzuschließen. Weiters bespricht er die Obstruktion und warnt die Tschechen vor der Obstruktion beim Ausgleich. Zum Schlusse sagt er, man möge die Sprache des Gegners lernen, denn wenn eine Versöhnung der Völker erfolge, könnte dann die deutsche Sprache in bestimmten Bedarfsfällen als Vermittlungssprache akzeptiert werden.

#### National oder international.

Eine eigenartige Volksversammlung wird am 15. d. in dem Orte Nabl bei Gablonz von Anhängern der deutschvölkischen und socialdemokratischen Partei gemeinsam veranstaltet. Hierbei soll nach getroffenem Uebereinkommen je ein Referent der beiden Parteien zu der Tagesordnung „National oder international“ eine Stunde sprechen. In die Debatte dürfen die Anhänger beider Parteien nur abwechselnd eingreifen und je eine Viertelstunde sprechen.

#### Die ungarische Korruption.

Die vom Minister des Innern angeordnete Untersuchung der Verwaltungszustände in Szabadka hat geradezu skandalöse Zustände zutage gefördert. Da sich zeigte, daß nicht nur die Verwaltungsbeamten, sondern auch die Steuerbeamten zahlreiche Mißbräuche begangen haben, hat nun auch der Finanzminister Organe entsendet, damit diese die Steuerverwaltung prüfen. Nun melden sich massenhaft Bürger, die sich darüber beschwerten, daß die Stadtbehörden bei ihnen höhere Steuerbeträge eingetrieben haben, als bemessen waren. Wer sich aber mit den städtischen Organen auf guten Fuß zu stellen wußte, hatte keine Sorge um die Entrichtung seiner Steuererschuld. So zahlte

zum Beispiel ein Schuhmacher den städtischen Steuerexekutoren 8 Kronen und besorgte ihnen kleine Schuhreparaturen, wofür ihm seine ganzen Steuern für zwei Jahre gelöst wurden. Der Finanzminister hat die Schadenersatzpflicht der Stadt Szabadka und die vermögensrechtliche Haftbarkeit des Magistratsrates bereits festgestellt.

#### Ausland.

#### Seeräuber im Roten Meere.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Daily Mail“ meldet, daß arabische Seeräuber italienische Schiffe vor Massauah angriffen. Zwei italienische Kanonenboote verfolgten die Räuber bis zum Hafen von Midi an der arabischen Küste und bombardierten diesen.

#### Vom makedonischen Aufstande.

— Aus Salonichi wird gemeldet: Der Bandenführer Oberstleutnant Jankow ist von bulgarischen Bauern, die von einer revolutionären Bewegung nichts wissen wollten, in einem Dorfe des Wilajets Monastir gefangengenommen worden.

#### Das Ende des Kohlenarbeiter-Strikes in Amerika.

Die Arbeiter-Konvention trat Montag zu Wilkesbarre zusammen. Achtzig Prozent der Delegierten sind instruiert, Mitchells Anträge zu unterstützen. Die Grubenbesitzer weigern sich, die Nichtunionisten zu entlassen, um freie Stellen zu schaffen, und Roosevelts Kommission wird dies auch nicht verfügen.

#### Tagesneuigkeiten.

(Einige Millionäre erschossen.) Im Bureau einer New-Yorker Advokatenfirma erschoss Sonnabend der Finanzier Turner den Pittsburger Millionär Albert Hamilton und einen reichen New-Yorker, Namens Millard. Darauf erschoss sich Turner selbst. Turner war bis unlängst Präsident und Schatzmeister der Climax Bottle Company, mußte aber infolge von Unterschleifen im Betrage von 1020 Pfund seine Demission einreichen. Er kam ins Bureau der Advokaten, um einen Vergleich abzuschließen. Es ergab sich eine erhitzte Debatte, und Turner wurde der Lüge bezichtigt. Er zog den Revolver und wenige Sekunden darauf lagen drei Leichen vor den bestürzten Augenzeugen, die keine Zeit gehabt hatten, zu intervenieren.

(Panik in einer Menagerie.) Aus London wird berichtet: In Plymouth entkam am Sonntag abends ein Löwe aus einer Menagerie. Ein farbiger Tierhändler war im Begriffe, sich in einen Käfig zu begeben, in dem zwei Löwen waren, als plötzlich der eine Löwe aus der Türe des Käfigs hinausstürzte. Alle Zuschauer der Menagerie eilten in der eintretenden Panik nach dem Aus-

der durch Schönheit und Jugend beeinflusst werden kann. Ich bin schon jetzt überzeugt, Ihrem Gemal wird es gerade so ergehen, Sie werden doch nicht eifersüchtig werden? Ach, das würde mich königlich amüsieren!

Gräfin Agnes schwieg und drehte ihr mit nicht zu verkennender Verachtung den Rücken, um ihrem Manne, der eben eintrat, die Gesellschafterin vorzustellen.

Hortensie frohlockte innerlich, als sie auch im Gesichte des Kranken das staunende Wohlgefallen bemerkte. Sie sind sich alle gleich, jubelte sie bei sich, ein schönes Gesicht beeinflusst alle. Mama behauptete immer, Reichtum allein beherrsche die Welt, ich dagegen glaube, daß Schönheit eine noch größere Macht ausübt. Und schön ist sie, Hubert hat recht. Nun habe ich die ganze Komödie in meinen Händen, mein Herr Gemahl irt sich, wenn er in seiner herrlichen Weisheit glaubt, ich sei noch ein Kind. Vorderhand unterhält mich die Sache prächtig.

Alice, die sich anfangs durch die Liebenswürdigkeit, welche ihr die Schlossherrin bewies, zu Hortensie hingezogen fühlte, empfand bald peinlich die Launen der kindisch erscheinenden Frau. Manchmal erteilte ihr diese Befehle auf barsche Art, ließ sich von ihr bei der Toilette bedienen und machte ihr die abhängige Stellung fühlbar. Gar oft erglühete Alicens Stirn bei dem wechselnden Benehmen ihrer jungen Herrin, aber sie ertrug alle Unarten derselben mit großer Geduld und Selbstbeherrschung.

Anders war es bei Graf Ottokar. Er fuhr

hastig von seinem Stuhle auf, wenn seine Frau Alice bei Tisch etwas herrisch befohl. Die Ader auf seiner Stirn schwoll dunkel an, während er die Entschuldigung sprach.

„Bitte, Fräulein Alice, sitzen zu bleiben, meine Frau war wieder einmal zerstreut wie ein kleines Kind, das sich vergift.“

Mehr als sonst blieb er jetzt im Kreise der Damen, stundenlang konnte er das junge Mädchen ansehen, wenn sie vorlas. Er wurde nicht müde, ihr edles Profil zu bewundern, ihrer klangvollen Stimme zu lauschen. Aber wenn seine Frau ihn fragte, wie ihm der neue Roman gefalle, wußte er er kein Wort von der Geschichte.

„Ich hatte meine Gedanken wo anders“, war die Antwort.

Hortensie lächelte spöttisch. Aber nicht nur seine Gemalin bemerkte das auffallende Interesse, mit dem er das schöne Mädchen verfolgte, sondern auch Agnes und Melanie, die auf die Bitte des Grafen jetzt alle Nachmittage bei den Damen zu brachten.

Ist es möglich, dachte sich Melanie, daß der Graf eine Leidenschaft für die Gesellschafterin seiner Frau gefaßt hätte, die ihn dermaßen beherrscht, daß er beinahe seine Umgebung vergift! Mit welcher zärtlicher Glut sein Auge aufleuchtet, wenn sie ins Zimmer tritt! Sein Blick folgte ihr, als wäre er von einem Magnet angezogen, selbst sein Ton wird weicher und sanfter, wenn er zu ihr spricht. Kaum daß sie einen Wunsch geäußert hat, so sucht er ihn auch schon zu erfüllen. Ach, wie traurig, wenn das Alter von einer Liebesleidenschaft überrascht wird;

doch scheint er sich dabei zu verjüngen, Ich sah den Grafen noch nie so hübsch, so stattlich, ja so unwiderstehlich in seiner Art wie jetzt.

Und in Gedanken über die Menschen, die sie interessierten, vergaß Melanie mehr und mehr das eigene Leid; das Verhältnis zu ihrem Manne hatte sie abermals verändert. Die Teilnahme, die er ihr eine Zeitlang bewiesen, war wieder erkaltet; aber statt sich zu grämen, freute sie sich darüber. Welch ein trauriges Verhältnis, dachte sie, daß ein solcher Mann über mich gesetzt wurde! Bei ihm allein sollte ich mein Glück suchen und finden, ich habe es treulich versucht, aber mich an ihn mit unlbharen Fesseln gebannt zu wissen, ist schauerlich. Dann versank sie wieder in tiefes Sinnen, schlich sich hinab in den öden, wilden Garten, setzte sich ans Ufer und schaute hinaus auf das glitzernde, wogende Wasser.

„Ich habe bisher geschwiegen“, sagte Agnes zu ihrem Gatten, „weil ich immer dachte, Du sähest selbst, wie die Dinge stehen, aber es scheint, daß Du mit Blindheit geschlagen bist, sobald es sich um Deinen Vater handelt.“

„Wie so?“ fragte er und sah sie verständnislos an.

„Nikolaus, hast Du nie daran gedacht, wie das enden soll?“

„Was? Ich verstehe Dich nicht.“

„Und Du hast die Geschichte doch vor Augen in nächster Nähe. Du mußt doch bemerkt haben, welch ein Interesse Dein alter Vater für Alice empfindet?“

Fortsetzung folgt.

gange, wobei viele Menschen niederfielen und verletzt wurden. Eine Frau wurde ins Hospital geschafft, andere Personen wurden in Apotheken behandelt. Die erschreckte Volksmenge lief von dem Garten, in dem sich die Menagerie befindet, in die Stadt mit dem Rufe: „Der Löwe ist los!“ Die Tore des Fleischmarktes und die Geschäfte wurden sofort geschlossen. Die geängstigten Menschen eilten in die Häuser und viele brachen die Türen auf, um hineinzukommen. Der Löwe war aber gerade so furchtsam, wie das Publikum. Er hatte sich in einer Ecke des Gartens zwischen einigen Wagen versteckt. Dort ließ er sich ruhig mit Brettern einzäunen, worauf er dann wieder in seinen Käfig gebracht wurde.

(Vor den Augen des Vaters.) Oberhalb der Station Kalk bei Köln wollten unlängst nachmittags zwei Kinder des dort bediensteten Bahnbeamten das Geleise überschreiten, als der Frankfurter Zug heranbrauste, die Kinder erfasste und zermalmte. Die Kinder hatten unter der geschlossenen Barriere hinweg das Geleise betreten, als ein Zug die Stelle passiert hatte und ein zweiter heranbrauste. Der unglückliche Vater war Zeuge des entsetzlichen Vorganges.

(Ein Familiendrama.) Aus Freiberg wird von vorgestern telegraphiert: Der Bergarbeiter Rindfleisch warf in Erbsdorf nach einem Streit mit der Gattin seine drei Kinder im Alter von vier, fünf und sechs Jahren in einen Teich. Die Kinder wurden als Leichen aus dem Wasser gezogen. Der Mörder stellte sich selbst der Behörde.

(Ein Reformationstest in Nordböhmen.) Aus Asch wird geschrieben: Am letzten Tage dieses Monats wird sich ein Jahresring der Ascher Stadtchronik schließen, der eine kulturhistorische Epoche für die Stadt kennzeichnet. Feuer sind es nämlich genau 350 Jahre, seitdem sich die Lehre Luthers in Asch Bahn gebrochen und die düsteren Tage der Gegenreformation überdauert hat. Der 31. Oktober wird als Gedenktag dieses kulturhistorischen Ereignisses gefeiert und ein Reformationstest an diesem Tage in großem Stile gefeiert werden, zu dem eine große Teilnahme aller evangelischen Glaubensgenossen aus Deutschböhmen und dem Reiche erwartet wird.

(Die Verbrechen der Hebamme.) Aus Prag wird telegraphiert: In Gablonz wurde vor einigen Tagen die Hebamme Marie Cymbal verhaftet, weil sie seit Jahren Verbrechen gegen das keimende Leben beging. Ein Mädchen, das sich ihrer Behandlung unterzog, starb infolge des operativen Eingriffes. Ihr Onkel, ein Lehrer an der kunstgewerblichen Fortbildungsschule in Gablonz, der in die Affaire verwickelt ist, hat sich deshalb vergiftet.

(Voss von Rom.) Die Berliner „Tägliche Rundschau“ meldet: Graf Sigismund Raczyński, Besitzer des Raczyński'schen Familien-Fideikommisses in der Provinz Posen und der Raczyński'schen Galerie, erbliches Mitglied des preussischen Herrenhauses, ist mit seiner ganzen Familie aus der katholischen Kirche ausgetreten.

(Zur französischen Ordensinvasion nach Oesterreich) wird aus dem Orte Zebau im Bezirke Tepl geschrieben: Wie verlautet, hat Fürst Löwenstein dem Nonnenorden der Salesianerinnen, welcher bekanntlich aus Frankreich ausgewiesen wurde, das fürstliche Schloß in Zebau zur Verfügung gestellt. Da der Orden in allernächster Zeit seinen Einzug halten wird, wurde bereits mit den Renovierungen und den nötigen Umstellungen begonnen. Die Gemeinde Zebau gab hierzu auf Anregung des Fürsten und Anfrage der Bezirkshauptmannschaft Tepl ihre Einwilligung. — Traurig genug.

## Eigen-Berichte.

Leibnitz, 22. Oktober. (Altkatholisches.) Sonntag, den 26. Oktober l. J., vormittags 10 Uhr, findet in der evangelischen Notkirche in Leibnitz ein für jedermann frei zugänglicher altkatholischer Gottesdienst durch den Herrn Pfarrer Fert aus Graz statt.

Nadkersburg, 18. Oktober. (Zigeunerplage.) Galizien ist doch ein glückliches Land. Die edlen Polaken leben dort wie die Spazier im Hirsefeld. Wolachen die Schlachzigen Geld, so erhalten sie die nötigen Millionen ganz mühelos beim guten, deutschen Michel in Oesterreich; haben sie andere Schmerzen, so werden sie ihnen im Par-

lamente kostenlos geheilt, sogar ihre Zigeuner schicken sie zur Leistung zu uns. Nadkersburg hat seit einigen Tagen das zweifelhafte Vergnügen, solch braune Gäste aus Galizien, die kürzlich auch in Marburg ihre Aufmerksamkeit gemacht hatten, beherbergen zu müssen. Diese Zigeunerhorde hat sich auch bei uns bequem eingerichtet. Auf dem Viehmarktplatz in Mitterling schlugen sie vier Zelte auf, und darin haufen sie ganz ungestört. Männer und Weiber streifen in der Stadt von Haus zu Haus, um unter dem Vorwande, altes Kupfer zu kaufen oder Kessel zu flicken, bei passender Gelegenheit ihre Kunstfertigkeit im Mitnehmen fremder Gegenstände zu bekunden. Und die Bevölkerung muß sich solche Placereien gefallen lassen, weil diesen Tagdieben das Vagabundieren behördlich gewährleistet ist. Als sich die Bürger von hier wegen dieser Zigeunerinvasion beim Gemeindebeamten beschwerten, wurde ihnen der Bescheid zuteil, daß die steirische Statthalterei diesen Zigeunern die Befugnis erteilt habe, ganz Steiermark mit ihrem Besuche beehren zu dürfen.

## Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) In Studenitz ist gestern der k. k. Postmeister, Kaufmann und Realitätenbesitzer Herr Johann Randolin im 58. Lebensjahre gestorben. Die Bestattung findet morgen um 4 Uhr nachmittags statt.

(Konzert Ondricek.) Wir machen aufmerksam, daß das Konzert des k. u. k. Kammervirtuosen Franz Ondricek, dieses unvergleichlichen Künstlers, morgen, Freitag, den 24. Oktober, im großen Kasinoale bestimmt stattfindet. Kartenverkauf bei Herrn Josef Höfer, Musikalienhändler, Schulgasse 2.

(„Das süße Mädel.“) Uebermorgen bringt uns die rührige Direktion Schmid mit der ersten Aufführung der Reinhard'schen Operette „Das süße Mädel“ aufs neue den Beweis, daß sie alles tu, um den Theaterbesuchern entgegenzukommen. Die gegenwärtigen Kräfte unserer Schaubühne bürgen für eine vorzügliche Wiedergabe dieses überall mit bestem Erfolge gebrachten Wertes und so wird gewiß ein zahlreicher Besuch die Bemühungen unserer Theaterleitung anerkennen und würdigen.

(Schuhmacher-Genossenschaft.) Am Sonntag, den 26. Oktober, nachmittags 2 Uhr, findet im Salon „zum roten Fgel“ eine allgemeine Schuhmacher-Genossenschafts-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Organisation der Schuhmacher-Fachgenossenschaft für den politischen Bezirk Marburg. Referent Herr Genossenschafts-Instruktor Dr. Rücker aus Graz. 2. Die Lage des Schuhmachergewerbes und ihre Ursache. 3. Beschlußfassung zu Punkt 1. und 2. 4. Allgemeines.

(Aus Rößtsch) wird uns geschrieben: In den nächsten Tagen schon finden die Wahlen in den Gemeindeauschuß von Rößtsch statt. Der neue Gemeindeauschuß wird viel zu schaffen haben, um die Gemeinde in den Stand zu setzen, in welchem sie sein soll. Besonders an den Straßen und den Brücken bestehen noch bedeutende Mängel. Hoffen wir, daß nun Männer in den neuen Auschuß gewählt werden, die den ehrlichen Willen haben, für das Gemeinwohl zu sorgen, die aber auch die Fähigkeiten besitzen, für das Gemeinwohl sorgen zu können.

(Ein netter Segen) soll den Brunndorfsern bevorstehen. Wie uns aus Brunndorf mitgeteilt wird, geht dort das Gerücht um, daß die Lazzaristen die Errichtung einer Mädchenschule in Brunndorf planen. Es werden sich wohl Mittel und Wege finden lassen, die Errichtung eines solchen klerikalen Institutes, welches es ganz besonders auf die Jugend abgesehen hat, zu hinterreiben. Während die intelligenten Franzosen sich ihrer Schulbrüder und Schwestern entledigen, will man hier noch neue klerikale Schulen gründen — ein Vorhaben, welches direkt auf die Annahme gestützt wird, die Leute in Untersteier seien dümmere als die Franzosen.

(Die Weinlese in Gonobitzer Weinrieden) — so schreibt man uns aus Gonobitz — beginnt nun lebhaft, alle Höhen und Hügel sind bevölkert und man freut sich einer voraussichtlich kaum erwarteten guten Qualität, da die weißen Traubensorten in den letzten schönen warmen Tagen vollkommen reifen und pickig sind, unser beliebte Tropfen wird auch heuer seinen Ruf begründen! Bedauerlicherweise sind die Weingebiete Slemene,

Spitalitsch vom Frühjahrsfrost fast vernichtet, Feistenberg, Stabl, Suhadol geschädigt und liefern nur den halben Ertrag, Skalit, Hangerberg, Binaria liefern Mittelernthe, während Katzeneg mit seinen unerreichten roten Sorten noch lange warten muß, bevor selbe zur notwendigsten Reise gedeihen! Im allgemeinen daher ein kleinerer Ertrag wie in den Vorjahren. Die meisten Weingartenbesitzer verkaufen den Weinmost von der Presse weg, ein weiterer Teil nach dem ersten Abziehen, ein kaum zu nennender Teil erst im Sommer. Käufer sind meist deutsche Weinhändler und Gastwirte hervorragenden Rufes, daher nur deutsches Geld, welches unserem armen Bauer zukommt und für welches er dem Deutschen dankbar ist, trotzdem er gegen alles was deutsch ist, mitheßen soll! Ja, der Bauer soll die eine Faust offen halten — die andere auf den Deutschen ballen! Kein deutscher Einfluß, denn der deutsche Käufer bedient sich in den meisten Fällen Verkäufer und Vermittler, welche ausgesprochene windisch-kerikale Hezer sind, der wütendsten Deutschenfresser, Wahlagitatoren und Agitatoren für klerikale Bauernstandvernichtungs-Konsumvereine, deren einer sogar als windisches Minoritätsmitglied in der Bezirksvertretung Gonobitz die wichtigste Rolle spielt. So eine Stellung kann man leicht erlangen, wenn man verkaufslustige und geldbedürftige Bauern in der Hand hat, viele tausende von Kronen fremden Geldes auszahlt, bei alledem von Deutschen ein schönes Geld verdient, dafür das ganze Jahr eine nur agitatorische Stellung führen kann. Es ist daher im Interesse des Deutschtums von Gonobitz gelegen, daß Weinkäufer bei der Wahl solcher Leute etwas vorsichtiger sein sollen, sie sind des Dankes aller, selbst des gerne ruhigen slovenischen Bauern sicher und können passende Leute durch Anfrage bei dem Marktgemeinbeamten Gonobitz leicht ermittelt werden.

(Zur Wahl in der Bettauer Städte- und Märktegruppe.) Mit einer ganz besonderen Tatkraft wirft sich die windische Klerisei und ihre Presse auf die Agitation hinsichtlich des Landtagsmandates der Städte- und Märktegruppe Bettau. Wie ein gefalzener Hering hängt dieses Mandat für die begehrlichen Windisch-kerikalen ob ihren lusternen Schnäbeln und immer aufs neue springen sie bei jeder Landtagswahl in die Höhe, um den verlockenden Bissen zu erschnappen. Wir bezweifeln es gar nicht im geringsten, daß es für die Windischen, welche im Laufe der Jahrhunderte es noch nicht zu einer Städtegründung brachten, außerordentlich verlockend sein muß, ein deutsches Städte- und Märkte-Mandat zu ergattern. Mit Hilfe der bis zur Stunde noch unaufgeklärten riesigen Polstrauer Stimmenanzahl hoffen sie dies früher oder später — wenn z. B. die dunkle Polstrauer Wählerliste mehr Wähler als Polstrauer Einwohner zählen wird — auch zu erreichen. Wir hätten aber nicht geglaubt, daß die windisch-kerikale Presse in dem Kampfe um dieses Mandat auch den — Humor zu Hilfe rufen werde. Die gestrige Nummer des hiesigen Volksblattes des Marburger Domkapitels hat uns aber eines anderen belehrt. Die „Pest“ wendet sich nämlich voll köstlicher Naivetät an die — deutschen (!) Wähler von Bettau-Friedbau-Luttenberg-Rohitsch mit dem humorvollen Ansuchen, sie mögen von Herrn Dr. Kofoschinegg „ablassen“ und den guten Miroslav Ploj wählen! Die „Pest“ ist auch in der glücklichen Lage, den genannten Deutschen nachzuweisen, warum sie eigentlich den Bock zum Gärtner machen sollen. Die „Pest“ sagt nämlich, daß die Errungenschaften, welche Bettau dem bisherigen Landtagsabgeordneten Kofoschinegg zu danken hat, nicht ihm, sondern dem Bürgermeister Drnig zuzuschreiben seien. Schau, Schau! Also der Bürgermeister von Bettau hat sich tatsächlich große Verdienste um die Stadt erworben? Woher dieser Wechsel der Anschauung bei der wahrheitsliebenden, romfrommen, windischen „Pest“? Bisher war der Herr Bürgermeister Drnig bei der „Pest“ und ihren windisch-kerikalen Preßkolleginnen stets nur der „Bäcker“, dem nicht nur jegliches Verdienst, sondern auch jegliches Verständnis für die Aufgaben einer Stadtverwaltung fehlt! Um gegen Herrn Dr. Kofoschinegg agitieren zu können, schlägt sich die „Pest“ selbst auf ihr Lügenmaul und erkennt sogar die Verdienste des Herrn Drnig an! Natürlich wird dies die „Pest“ nicht hindern, später einmal wieder den Spieß umzukehren und dem Bürgermeister jedes Verdienst abzuspochen. Das ist eben Liquorimoral und bekanntlich heiligt nach einem jesuitischen Grundsatz der Zweck die

Mittel. Aber dann kommt das Humoristische. Die „Pest“ schreibt nämlich: „Je mehr aber Dr. Kofschinegg in den Hintergrund tritt, desto mehr wächst die Sympathie für unseren Kandidaten Hofrat Dr. Miroslav Ploj — selbst in deutschen Wählerkreisen. Gegen Hofrat Ploj kann man auch deutscherseits keinen vernünftigen und stichhaltigen Einwand anführen.“ Der Witz ist gut! Gegen den Ploj können auch die Deutschen keine Einwendung erheben! Nicht schlecht! Aber wir könnten mit einem solchen Exempel auch bei der verehrten Gegenseite anfangen, wenn man schon den windischen Voad Ploj zum Gärtner machen will. Wie wäre es denn, wenn z. B. die Windischlerikalen irgend einen hochwürdigen windischen Kandidaten in ihren Wahlbezirken fallen lassen und einen deutschradikalen Abgeordneten dafür wählen würden? Dann könnten wir wieder sagen: „Gegen den deutschradikalen Abg. K kann man auch von windisch-kerikalischer Seite keinen vernünftigen Einwand anführen.“ Die „Pest“ entkräftet das Argument, daß Ploj ein bekannter Windischer ist, mit der Behauptung, es seien mehrere deutsche Parteimänner des Unterlandes ebenfalls der Abstammung nach Slowenen. Wir gehen auf diesen alten Witz nicht ein, sondern fragen die „Pest“ bloß, warum ihre Leute nicht lauter Deutsche als Kandidaten aufstellen, denn ihr Verks ist ja auch ein raffechter Deutscher und die Windischen befinden sich mit ihm sehr wohl!

(Frachtbriefformulare.) Laut einer Verordnung des k. k. Finanzministeriums können die mit der Verordnung vom 11. Dezember 1892, R. G. Bl. Nr. 213, eingeführten internationalen Frachtbriefformulare mit aufgedrucktem Stempelzeichen, welche nicht zum äußersten Verwendungstermin, d. i. bis einschließlich 9. Oktober 1902, verwendet worden sind, sofern sie keinerlei Eintragungen enthalten, bis 30. April 1903 bei den hiezu berufenen Verschleißämtern, den k. k. Hauptsteuer- und Steuerämtern, mit Ausnahme des Hauptsteueramtes in Graz, bezw. dem Finanz-Landesdirektions-Deponat Graz, Raubergasse Nr. 8, parterre) gegen neue mit dem Pariser Zusatzüberkommen vom 16. Juni 1898, R. G. Bl. Nr. 142 von 1901 eingeführte Frachtbriefblankette umgetauscht werden. Altartige, mit gedruckten oder schriftlichen Eintragungen versehene internationale Frachtbriefblankette, von denen ein eisenbahnämtlicher Gebrauch nicht gemacht wurde, können innerhalb derselben Frist jedoch nur unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften und gegen Vergütung der Blankettengebühr von zwei Hellern per Stück gegen neue internationale Frachtbriefblankette umgetauscht werden. Nach dem 30. April 1903 findet ein Umtausch altartiger internationaler Frachtbriefe nicht mehr statt.

(Erben werden gesucht.) Am 30. September 1901 ist zu Kairo die preußische Staatsangehörige Witwe Theresia Krapohl, geborene Kaniz, gestorben. Dieselbe wurde am 24. September 1827 als die Tochter des Sebastian Kaniz und seiner zweiten Gattin Katharina Kaniz, geborene Pinitich, in Marburg geboren. Letztere waren vom Jahre 1808 bis 1836 Besitzer der heutigen Miloschitz'schen Realität in der Magdalenen-Vorstadt. Als nächste Anverwandte der Verstorbenen erscheinen Julie Repolust, geb. Kaniz und Barbara Mally, geb. Kaniz, respektive deren eheliche Nachkommen. Personen, welche auf den Nachlaß der Theresia Krapohl, geb. Kaniz, Anspruch zu erheben glauben oder über die Erben Auskünfte erteilen können, mögen sich beim Stadtrate Marburg (Amts-Abteilung I) melden.

(Pfarrämthliche Genauigkeit.) Ein slovenisches Pfarramt stellte, wie wir in der „Pett. Ztg.“ lesen, den Geburtszettel eines Arbeiterfindes aus und schrieb den Namen desselben mit folgender merkwürdigen Rechtschreibung: „Cimerlajt“. Da sich der Vater des Knaben aber als „Zimmerleut“ unterzeichnet, so dürften da einft ganz merkwürdige Rechtsfälle entstehen.

(Unfall in Gonobitz.) Aus Gonobitz wird uns geschrieben: Letzten Samstag ereignete sich beim hiesigen Bahnaue ein Unfall. Vier Arbeiter fuhren auf einem Bomry gegen Gonobitz, plötzlich verlagte die Bremse, so daß das Gefährt infolge des starken Gefälles eine rasende Schnelligkeit anzunehmen begann. Da entschlossen sich drei der Arbeiter abzuspringen und kamen mit heiler Haut davon. Der vierte Arbeiter aber wurde aus dem Wagen geschleudert und fiel so unglücklich, daß er einen Schlüsselbeinbruch erlitt.

(Von den Wahlmännern wählen.) Aus St. Georgen a. d. Pöbznitz wird uns unterm 20. d. geschrieben: Heute wurden hier drei deutsch und fortschrittlich gesinnte Wahlmänner gewählt, und zwar die Herren: Joh. Kammerer, Gemeindevorstand, Paul Doppler, Gemeinderat, und Georg Gaube, Gemeinderat. Zur Wahl erschienen nur 12 Wähler. — In St. Leonhard i. W. B. war das Wahlergebnis ebenfalls ein günstiges.

(Wütender Hund.) Mitte dieses Monats irrte ein langhaariger, mittelgroßer, brauner Hund, Männchen, mit weißen Streifen am Unterhalse und an der Unterbrust, mit aufrechtstehenden Spitzohren und gestutzter Rute, unbekannter Herkunft, in den Ortshaften Storka, Siebendorf und Haidin bei Pettau umher, woselbst er leider einen Knaben blutig biß und 2 Menschen überfiel. Schließlich wurde der Hund wegen Wutverdacht erschossen. Die amtlich vorgenommene Sektion ergab bei dem Hunde Wut. Die l. l. Bezirkshauptmannschaft in Pettau hat die Nachforschung nach der Herkunft dieses Hundes eingeleitet.

(Ein Mord bei Pettau.) Nach einer an die Marburger Sicherheitsbehörde eingelangten Zuschrift wurde am 21. d. M. die Besitzergattin Barbara Kolaritsch aus Rigersberg auf dem Heimwege von Pettau in Krottendorf auf der Straße überfallen und durch zwei Schüsse in die Brust getödtet. Der Täter, der flüchtig wurde, ist der Maurer Ignaz Pafko, 1871 in Krottendorf (Gemeinde Ragosnitz, Bezirk Pettau) geboren, katholisch und ledig. Der Mörder ist mittelgroß, unterseht und ziemlich breitschulterig. Er hat ein längliches, blaßes Gesicht, hohe Stirne, braunen, langen, aufgedrehten Schnurrbart, braune Koteletts, blaue Augen, braune Augenbrauen, braune Haare, gute Zähne, nach auswärts gedrehte Fußspitzen und einen schleifenden, langsamen Gang. Er spricht deutsch und slovenisch und macht den Eindruck eines besseren Menschen. Er war bekleidet mit einem dunklen Stoffrock, lichter, grauer Hose, Stiefelchen und grünem Hut mit breitem, grünem Bande mit zwei braunen Knöpfen.

(Eine 80jährige Frau vergewaltigt.) In der Nacht zum 25. d. M. wurde im Gasthause „zur Taserne“ in der Gemeinde Karischowin eine 80 Jahre alte Inwohnerin von dem, 1855 geborenen, nach Zwentendorf zuständigen Tagelöhner Johann Geduld vergewaltigt. Geduld wurde am nächsten Tage von der Sicherheitswache in Marburg verhaftet und der l. l. Staatsanwaltschaft eingeliefert.

(Selbstmord.) Gestern hat sich in der Feldgasse Nr. 14 die Augustine Häubl in der Wohnung ihres Geliebten Franz Mautner mittels eines Gewehrschusses entleibt. Das Motiv der Tat soll eine unheilbare Krankheit gewesen sein. Häubl hatte sich im Zimmer versperrt. — Aus Cilli wird gemeldet: Der Bahnarbeiter Groß, welcher schon einmal einen Selbstmordversuch begangen hatte, durchschnitt sich diesertage die Adern und verblutete. Als Motiv des Selbstmordes wird ehelicher Unfriede angegeben.

**Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.**

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

- 26. Oktober zu St. Anna\* im Bez. Obdach.
- 27. Oktober zu Haus\*\* im Bez. Schladming; St. Georgen\*\* im Bez. Wilbon.
- 28. Oktober zu Windischfeistritz\*\*; St. Peter\*\* im Bez. Oberwölz; St. Lorenzen\*\* im Bez. Bruck a. M.; St. Georgen\*\* im Bez. Cilli; Oberburg\*\*; Feldbach\*\*; Fürstenseb\*\*; St. Stefan\*\* im Bezirk Kirchbach; Mauritzen\*\* im Bez. Frohnleiten; Voitsberg\*\*; St. Johann am Tauern\* im Bez. Oberzeiring; Gleinstätten\*\* im Bez. Arnfeld; Gaishorn im Bez. Rottenmann; St. Thomas\*\* im Bez. Friedau; Mured\*\*; Kopreinitz\*\* im Bez. Drahenburg; Gleisdorf\*\*; Obermauthen\*\* im Bez. Mahrberg.
- 29. Oktober zu Pettau (Vorstenviehmärkte); Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bez. Drahenburg.
- 30. Oktober zu Unterrann (Schweinemarkt) im Bez. Pettau; Graz (Hornviehmärkte); Graz (totes Stechvieh).
- 31. Oktober zu Maria-Neustift\* im Bezirk Pettau.

**Gedenket bei Festen, Betten und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.**

**Eingefendet.**

**Zur Landtagswahl in Pettau.**

Die „Sübst.“ schreibt: „... desto mehr wächst die Sympathie für unseren Kandidaten Hofrat Dr. Miroslav Ploj — selbst in den deutschen Wählerkreisen. Gegen Hofrat Ploj kann man auch deutscherseits keinen vernünftigen und stichhaltigen Einwand anführen. Doch, etwas gefällt den deutschen Wählern an Hofrat Ploj nicht — er ist ein Slowene.“

Ja, das ist wirklich der Hauptgrund, welcher jeden Deutschen bestimmen muß, mit aller Entschiedenheit gegen eine Wahl Plojs aufzutreten. Aber nicht der Slowene, sondern der Slowene, welcher von Kaplans Gnaden berufen wird mitzuhelfen an der Erdrosselung des Deutschtums im Unterlande, der überlaut einstimmt in den Ruf „Los von Graz“, der den Bauer gegen uns hebt, der auch niemals anders handeln darf, als es ihm vorgezeichnet ist, da er sich einmal dem... verscrieb. — ein solcher Slowene ist uns ein gefährlicher Gegner, den gilt es zu bekämpfen. Für diesen Slowenen ist in deutschen Wählerkreisen keine Sympathie vorhanden und nur die „Sübst.“ kann die Sympathie sogar wachsen hören. Es gehört überhaupt schon ein gewisser Grad von Uebermut dazu, uns diesen Mann als Vertreter zu empfehlen.

**Letzte Nachrichten.**

**Die Landtagskandidaten der fortschrittlichen Bauern.**

Aus Pettau erhalten wir nach Schluß des Blattes folgende Drahtnachricht:

Pettau, 23. Oktober. Eine heute hier erschienene Sonderausgabe des „Stajerc“ enthält die von den „Stajerc“-Anhängern aufgestellte Kandidatenliste für die Landtagswahlen.

Der „Stajerc“ bemerkt in seinem Wahlauftrufe einleitend u. a.: „Bis jetzt ist es den Bauern sehr schlecht gegangen, da sie nur Doktoren und Geistliche zu ihren Abgeordneten wählten. Ein gutes Beispiel geben uns die ober- und mittelsteirischen Bauern, welche sich vereinigten. Macht es nun auch so wie sie und wählt nur Bauern. Wenn schon die Wahlmännernwahlen vorüber sind, so wirkt auf die Wahlmänner ein, damit sie Bauern wählen. Bauern! Wir bringen Euch Landtagskandidaten nach Euere eigenen Wünsche, da wir nur diejenigen aufstellen, für welche die meisten Zuschriften sich einsetzten. Der „Stajerc“ veröffentlicht sodann die Namen der aufgestellten Wahlwerber. Es sind dies folgende Herren: Für den Marburger, Windisch-Feistritzer und St. Leonharder Bezirk Ludwig Kresznig, Bauer in Kerschbach und A. Damian, Gutbesitzer in St. Georgen a. d. Pöbznitz; für den Pettauer und Rohitscher Bezirk Peter Zadrawez, Bauer und Obmann der „Slovenska kmečka zveza“ (Slovenischer Bauernverein) mit dem Sitze in Pettau, wohnend in Loperschitz, Gemeinde Franzofen bei Friedau; für den Friedau-Luttenberg-Oberrabersburger Bezirk Franz Wratschko, Grundbesitzer und Obmann der Bezirksvertretung Oberrabersburg, wohnhaft in Ruzdorf.

Der „Stajerc“ drückt sodann den Wunsch aus, daß die hoffentlich endlich in den Landtag einziehenden Abgeordneten der slovenischen Bauern werden sagen können: „Wir sind Bauern, Bauern haben uns gewählt, für die Bauern werden wir arbeiten, so viel als dies unsere Kräfte erlauben, ob die Bauern Deutsche oder Slowenen sind, denn gerade der Bauernstand ist von allen Ständen am meisten bedrängt.“

Schließlich sagt „Stajerc“: „Bauern, paßt auf! Wählt nicht wieder die alten Vertreter, wählt keine Pfarrer, wählt keine Advokaten, wählt überhaupt keine Kerikalen! Diese haben jetzt schon wieder die Absicht kungehen, wiederum nicht in den Landtag zu gehen. Durch solche Vertreter würde Euere Lage stets die gleiche, wenn nicht noch schlechter werden.“

**Verstorbene im allg. Krankenhause.**

- 1. Oktober: Anna Stein aus Hammer (Ungarn), 32 Jahre.
- 2. Oktober: Matthias Koren aus Rosbach, 77 Jahre, Marasmus.
- 8. Oktober: Maria Gutnial aus Marburg, 45 Jahre, Lungentzündung.
- 10. Oktober: Franz Kramberger aus Ober-Wellitschen, Lungentzündung.
- 15. Oktober: Margarethe Ferl aus Unter- St. Kunigund, Lungentuberkulose.

# Adlergarn mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)  
Zu haben bei 1164

**Hans Pucher, Marburg,**  
Herrengasse 19.

## Turbinen für alle Verhältnisse, Regulatoren Patent Rüsck-Sendner.

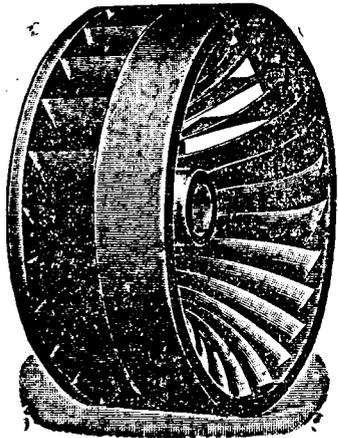
### Kesselfeuerungen

Patent Dürr,  
kohlensparend und rauchverzehrend.

# J. Jg. Rüsck

Maschinenfabrik und  
Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.  
Vertreter gesucht. 895



## Kundmachung.

Bestellungen auf amerikanische Reben gegen Bezahlung aus den vereinten Staats- und Landesrebenanlagen für die Pflanzperiode 1902/1903.

Vom Lande Steiermark kommen im Frühjahr 1903 folgende Mengen amerikanischer Reben unter nachgenannten Bedingungen zur entgeltlichen Abgabe und zwar:

1. 800.000 Stück Veredlungen (größtenteils von Mosler gelb, Wälschriesling, Burgunder weiß, Gutebel rot und weiß, Sylvaner grün, Traminer rot, Kleinriesling, Mustateller) auf Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.
2. 600.000 Stück Wurzelreben von Riparia Portalis, Vitis Solonis und Rupestris Monticola.
3. Eine größere Anzahl von Schnittreben in den vorgenannten drei Sorten.

Die Preise der Reben per 1000 Stück sind folgende:  
I. Veredelte Reben für wohlhabende Besitzer 240 Kronen, für alle übrigen Besitzer 160 Kronen.

II. Amerikanische Wurzelreben für wohlhabende Besitzer 20 Kronen, für alle übrigen Besitzer 10 Kronen.

III. Schnittreben 6 Kronen.  
Bei Bestellungen von mehr als 1500 Stück Veredlungen, 4000 Stück Wurzel- oder Schnittreben, durch eine Partei behalten wir uns vor, die angesprochene Menge entsprechend dem allgemeinen Stande der Anmeldungen zu reduzieren. Die Bestellungen auf diese Reben sind direkt beim Landesauswuchse oder durch die Gemeindeämter, bei welchen zu diesem Behufe eigene Bestellscheine aufzulegen, einzubringen.

Die Gemeindevorstellungen haben die ausgefüllten Bestellscheine sofort dem Landesauswuchse zu übermitteln.

Die Bestellungen werden der Reihe nach wie sie einlangen, erledigt, und bekommt jeder Besteller die gewünschten Sorten, solange der Vorrat reicht, zugesichert.

Die Reben werden nur an steirische Besitzer abgegeben und haben daher auch jene Parteien, welche die Reben unmittelbar beim Landesauswuchse bestellen, eine gemeindeamtliche Bestätigung darüber, daß sie einen Weingarten in der Gemeinde besitzen, beizubringen. Rebenhändler sind vom Bezuge obigen Materials ausgeschlossen. Die Preise verstehen sich ab Anlage und ist der entfallende Betrag bei Uebernahme der Reben zu erlegen, bezieh. wenn sie mit der Bahn befördert werden, wird derselbe samt den Verpackungs- und Zufuhrkosten, welche zum Selbstkostenpreise berechnet werden, nachgenommen werden.

Bei jeder Bestellung ist genau anzugeben: 1. Der Name, Wohnort und der Stand des Bestellers; 2. die Steuergemeinde, in welcher der Weingarten liegt; die gewünschte Rebensorte; 4. die letzte Bahn- und Poststation, wohin die Reben gesendet werden sollen. Wenn die gewünschte Sorte bereits vergriffen oder nicht in genügender Menge vorhanden sein sollte, wird dieselbe durch eine andere ähnliche ersetzt.

G r a z, im Oktober 1902. 2972

Vom steierm. Landesauswuchse.  
Edmund Graf Attems.

## Ein Absolvent

einer landwirtschaftlichen Schule, mit guten mehrjähr. Zeugnissen wünscht in einer Notariats- oder Advokaturkanzlei unterzukommen; geht auch als Platzmeister oder Fabrikassistent. Anträge unter „Zufriedenheit“ an die Verw. d. Bl. 2803

## Sehr schöne Wohnung!

sonnseitig, bestehend aus 2 großen Zimmern, 1 Küche, Keller u. Holzlage, Wasserleitung im Hause, ist per 1. November zu vermieten. Näh. bei Herrn Ferdinand Hirschmann, Wellingerstraße 87. 2963

## Sustenleidender

probire die hustenstillenden und wohlschmeckenden

## Kaiser's BRUST-BONBONS

2740 not. beglaub. Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weist zurück. Paket 20 und 40 h Niederlage bei N. Wagner's Nachfolger F. Sepeck und F. Wincetitsch, Marburg. A. Pinter in Wind-Feistritz. 2987

## Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

## Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co. in Dresden-Teichen a/S. (Schuhmarke: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. W. Wolfram und Karl Wolf in Marburg.

Die Restbestände der verein. Deckenfabrik bin ich beauftragt, um halb. Preis zu verkaufen. Ich offeriere daher dicke, unverwüßt.

## Winter-Pferdedecken

von vorzg. Beschaffenheit, warm, wollig und weich, mit farbigen Bordüren versehen, auch als Schlafdecken verwendbar und dabei spottbillig. Graue wollene Winter-Pferdedecken, Sorte A, 130x170 K 4.-, Sorte B ff Dual. K 5.-, Sorte C Double wollene Herrschaftsdecken, 150x200 lang, feinste Qualität K 7.- per Stück. Adresse: M. Rundbakin, Wien, IX., Berggasse 4, parterre.

## Kleine Realität

an der Wien-Triesterstraße in der Stadt Windisch-Feistritz, mit vier Zimmer, Küche, Keller, Garten Stellungen, geräumiger geschlossener Hof mit Bäumen, mit Räumlichkeiten im Hof, geeignet zur Ausstellung und Erzeugung von Sodawasser, 2 Joch Grund samt 5 Stück Rind und Futtermittel 5300 fl. Gefällige Anträge unter „J. R. d. W.“ an die Verw. d. Bl. 2986

## Zu vermieten

sind vom 8. November an 2 möblierte gassenseitige Zimmer mit separatem Eingang; dieselben sind auch einzeln od. unmöbliert zu vermieten und wären besonders für eine Kanzlei geeignet. Anfr. Domgasse 3, 1. St. rechts. 2958

## Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, mit guter Schulbildung, wird bei Roman Repolusg, Gemischtwarenhandlung, Leutschach, sofort aufgenommen. Ausl. erteilt auch Herr Maghold, Domgasse 10. 3001

## Kleines Haus

zwei Wohnungen mit Garten unter leichten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Adresse in der Verw. d. Bl. 3008

# Die behördl. konz. Stenographie-Kurse

für Damen und Herren werden anfangs November eröffnet. Anmeldungen schriftlich oder mündlich 5-6, sind an den Kursleiter **Kowatsch**, Kaiserstraße 5, 1. Stock zu richten. 3013

## Clavier-Niederlage und Leihanstalt

### von Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin  
Marburg, obere Herrengasse 56, Parterre-Localitäten  
(gegenüber dem k. l. Staatsgymnasium)

empfiehlt in grösster Auswahl neue kreuzsaitige

## Mignon-, Stutz- u. Salonflügel, Concert-Piano

in Nußholz poliert, amerikanisch Ebenholz, gold graviert, schwarz imit. matt. holz, sowie



**Harmoniums**  
(Schul-Organ, Pedal-Organ) europäischen und amerit. Saug-Systems, aus den hervorragendsten Fabriken zu **Original-Fabrikpreisen.**

## Neuheiten in Ehrbar-Clavieren.

Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf überspielter Instrumente. **Billigste Miete.**



Unsere „Glanzine“ ist infolge ihrer Zusammensetzung an Qualität besser als die nachgeahmten, ähnlichen Fabrikate; auch sind unsere Stücke bedeutend größer und schwerer, daher vorteilhafter und sparsamer für die Hausfrau, was jeder Versuch beweisen wird. In Städten à 10 h überall vorrätig.

## Colporteurs, Bilder-

Agenten, Assuranz-Agenten, Los-Agenten etc. etc. können monatlich K 300 bis K 400 sicher u. dauernd verdienen. Offerte unter „Sichere Existenz“ an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien II., Praterstraße 33.** 2946

## Eine Frau

der deutschen, französischen, italienischen und slovenischen Sprache mächtig, in der kaufmännischen Buchhaltung und Stenographie vollkommen bewandert, derzeit noch in ungeländiger Stellung, wünscht einen entsprechenden Posten in Marburg. Würde auch tagsüber die Erziehung von Kindern übernehmen. Anträge erbeten unter „S. G. P.“ an die Verw. d. Bl. 3005

## Einige Lehramtskandidatinnen

werden bei einer kinderlosen Beamtenfamilie in nächster Nähe der Lehrerinnenbildungsanstalt in Verpflegung genommen. Ausl. in der Verw. d. Bl. 2617

## Billig zu verkaufen

1 Auslagekasten mit Spiegelglas, 2 flache Schaukästen bei **Marie Bristerit**, Papierhandlung, Tegetthofstr. 2988

## Zwei Fräulein

Lehrerinnen, suchen vom 25. Oktober bis Mitte November ein **Zimmer** bei besserer Familie. Gesl. Zuschriften mit Preisangabe gebeten an **R. Sch.** in Dobeisd.

## Blumen

für Freud' und Leid, eigener Produktion in modernster Ausführung. 1671

## A. Kleinschuster Blumen-Salon, Marburg.

## 200 K monatliches Einkommen

können sich solide, geschäftstüchtige, im Verkehr mit dem Publikum gewandte Persönlichkeiten durch die provisorische Uebernahme einer Vertretung sichern. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Offerte bef. unter **K. A. 2317' Rudolf Mosse, Köln.** 2975

## Schreibtisch

mit Doppelpult, fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anzufragen in Verw. d. Bl. 2908

## Gründlichen Bither- u. Streichbither-

## Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode erteilt

## Kathi Bratusiewioz, geprüfte Lehrerin für Bither und Streichbither

**Bürgerstraße 7, 3. Stock, Tür 12.**

# Herren-Mode-Artikel!

Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich **neu eingeführt**:

- Herren-Krawatten feinsten Genres,
- Kragenschoner und Herren-Gahenez,
- Reisepelids und Reisedecken,
- Leinen- und Seiden-Sacktücher,
- Herren-Handschuhe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

## Alex. Starkel, Marburg a. D.

Herren-Modegeschäft

Postgasse 6.

## „Indra Tea“

der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

## Elegante Damenhüte

zu billigsten Preisen. 2977

Alle Hüte werden um **30 Kr.** äußerst gut arrangiert im

### I. Marburger Hut-Salon Helene Sket,

Herrengasse 37, I. St.

## Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

### Baumeister Franz Derwuschek,

Reiserstraße 26. 2283

## Reichsortiertes Lager

von und

## Grabkreuzen Grablaternen,



## Öfen, Sparherde sowie Kohlenkübel, Ofenschirme und Ofenvorsetzer

in sehr schöner neuer Form, von der billigsten bis zur elegantesten Ausstattung bei 2892

### Rom. Pachner's Nachf. F. Szlepecz & F. Vincetitsch

Marburg, Postgasse 5.

# !! Allerheiligen !!

Für Vergoldungen von alten und neuen Grabkreuzen, sowie Grabchriften auf Blech, Holz und Glas etc., Renovierung von verwitterten Stein-Grabchriften in Gold oder Farbe, sowie Streichung, Lackierung und Bronzierung von Grabgittern dauerhaft und preiswert empfiehlt sich die **Erste Wiener künstliche Anstalt für Schilder- und Schriftenmaler, Aufstreicher- und Vergolder-Arbeiten** des

### Gustav Philipp,

2981

Viktringhofgasse 12 Marburg Viktringhofgasse 12.

## Marie Kapper

empfehlte sich für alle 423

### Weißnäharbeiten, Anfertigung von Brautausstattungen, Touristenhemden etc.

Lager in Kinderwäsche, Maschinenstickerei, vorgedruckte Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Strickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weißnähen und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

## Frische Bruch-Eier

7 Stück 20 Kr., bei

### A. Himmler,

Marburg, Blumengasse Nr. 18.

## Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl. Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten billigt bei

### A. Kleinschuster

Marburg.

## Helene Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der französischen, englischen und italienischen Sprache nimmt ab 15. September den Unterricht wieder auf. 2404

Kärntnerstraße 19, I. St.

Unerreicht an Haltbarkeit.

Motto:

Prüfet alles, das Beste behaltet! Permanente Ausstellung in Küchengeschirr!

Allen geehrten Hausfrauen diene zur Kenntnis, daß bei mir eine komplette Waggonladung **Seeffrons-Blechgeschirr** eingetroffen, welches heute einzig und allein gegen das Herauspringen der Glasur, daher in Haltbarkeit garantiert und an Billigkeit unübertroffen ist. Der Bezug dieses Geschirres wird jedermann seiner Haltbarkeit und Billigkeit wegen angelegentlich empfohlen. Der Verkauf findet zu Original-Fabrik-Gewichtspreisen statt u. zw. per No. zu 75 und 95 Kr. Außerdem viele neue Artikel zu billigsten Stückpreisen. Bitte einen Versuch zu machen.

### Hans Andraschik,

Eisen- und Blechgeschirr-Fabrik-Niederlage in Marburg Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4.

Noch nie dagewesen!

## Billigst zu verkaufen

gut erhaltene kleinere Spindel-Weinpresse, Traubenmühle, Weinpumpe bei R. Pirch, Burggasse 28.

## Buchenholz

trocken, 32 Zoll lang, schöne Scheiter, offeriert billigst ins Haus gestellt **A. Stine** in Leutschach. 2998

## Villa Sparovitz

Kaiserstraße 12, Wohnung mit 3 Zimmern, 1 Kabinett samt Zugehör mit 1. November zu vermieten. Anzufragen von 11-12 Uhr. 2878

## Schöne Grabkreuze

in großer Auswahl empfiehlt zum billigsten Preise die Eisenhandlung

### Hans Andraschik,

Kärntnerstraße 25. Schmidplatz 4. Marburg.

## Perfekte Büglerin

sucht noch mehr Arbeit in den Privathäusern. Adresse in der Verw. d. Bl. 2891

Billigste Bezugsquelle guter

Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

### HANNS KONRAD

Uhren- und Goldwaren-Exporthaus

Brüx, Nr. 106 (Böhmen).

Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik. 3561

Gute Nidel-Remontoir-Uhr . . . . . fl. 3.75

Echte Silber-Remontoir-Uhr . . . . . 5.25

Echte Silberkette . . . . . 1.20

Nidel-Weder-Uhr . . . . . 1.75

Meine Firma ist mit dem **F. I. Adler** ausgezeichnet, besitzt goldene und silberne Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungs-schreiben.

Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.



## Klavier-Reparaturen

und 2836

## Stimmungen

übernimmt

### Fr. Koroschak,

Kärntnerstrasse 10.



## Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der **Ringosen-Ziegelei** des Baumeisters **Franz Derwuschek** am Leitersberg. 1774

Behördl. aut. Zivilgeometer

## Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfehlte sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forst-taxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

Für den



empfehlte als billigstes

## Winterbedarf Heizmaterial

### Schallthaler Stückkohle um K 32

### Wöllaner Salonbriket um K 140

ab Wert in Waggonadungen zu 100 Meterzentner (Bahnfracht bis Marburg K 57.)

### Schallthaler Kohlenbergbau

Wöllan bei Gilt. 2613

## G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a. D.

Volksgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfehlte sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Pflasterplatten, Kanalarböden, Tür- und Fensterstöden, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagsteinen, Grenzsteinen, Tränke- und Schweinetrögen, Brunnenmüscheln, Brunnenbedplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Deckplatten, Randsteinen, Kreuzstöden, Grabeinfriedungen, Säulenfüßen etc., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoebden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben etc. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

## Lager von Steinzeugröhren

doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalisierungen. **Mettlaacher-Platten** in allen Dessins. **Strangfalzziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premsstätter Falzziegel-fabrik des **A. Gaas & Komp.** 2347

## ! Kakao !

ist dem Kaffee in jeder Hinsicht vorzuziehen, weil er nahrhaft ist und nicht auf die Nerven schädlich wirkt. Eine wohl-schmeckende leicht löbliche und billige Marke aus-gewogen zu haben bei

**Max Wolfram in Marburg.**

# Rötscher Molkenbrod

aus bester Molke erzeugt, sehr wohlschmeckend und nahrhaft in 10, 20 und 40 kr. Struhen und Laiben, täglich frisch nach Marburg gestellt.

Verkaufsstellen bei:

- W. Drechsler, Scherbaum's Nachfl., Herrengasse.
- E. Rahn, Domplatz.
- F. Fischer, Schulgasse.
- Schinto, Gerichtshofgasse.
- Vitus Murto, Mellingerstr.
- J. Krottmeyer, do.
- Marchetto, Theatergasse.
- Zopyoth, Kärntnerstraße.
- Frühau, Franz Josefstraße.

Meinen bisherigen geschätzten Abnehmern bestens dankend, bitte ich um ferneren gütigen Zuspruch. Hochachtend

**Franz Wombek,**  
Bäckermeister in Rötisch.

## Musgrave's Original Irische Oefen



System langsamer Verbrennung  
Anerkannt vorzügliche  
**Dauerbrandöfen**  
in allen Größen bis 3500 Cbm.  
Heizkraft.  
Grossartige Heizkraft.  
Sparsamste Feuerung.  
Feinste Regulierung.  
Illustr. Preislisten gratis u. franko.

**Chr. Garms,**  
Fabrik eiserner Oefen, Bodenbach.

Niederlage bei Franz Frangesch, Eisenhandlung, Marburg.

## Hut-Reparaturen

sowie neue Hutformen werden binnen 2 Tagen

nach neuesten Formen angefertigt,

da eigene Appretur — welche bedeutend vergrößert wurde — im Hause ist. Deshalb bin ich auch in der Lage, Hüte und Hutformen billiger wie jede Konkurrenz zu verkaufen.

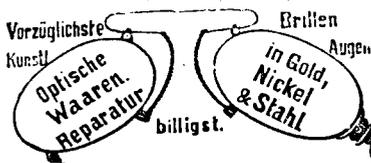
Hochachtungsvoll 2889

**Rosa Leyrer, Herrengasse 22**  
Marburg.

## Theodor Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26

Uhrmacher und Optiker.



empfehle sein reichhaltiges Lager von **Brillen** und **Zwilkern** nach ärztlich. Vorschrift; Salonorgnetten, Reiß Feldstecher, Zrieder Binocle, Oerenguder, Barometer, Thermometer, Aräometer, Wassermeter, Mofimeter und Weinwagen, Maßstäbe, Fadenzähler, Deflektier zc. **Reparaturen** prompt und billigt. Aufträge von auswärts postwendend. 3018

**Grammophon und Musikautomaten** auch auf Raten.

## Vermeidet den Einkauf

von minderwertigen und mitunter gefälschten Rum. Essenzen sind gesundheitsschädlich.



„Battle Axe Jamaica Rum“ ist bekannt als „The Nectar of Jamaica.“ Originalfüllung jeder Flasche unter persönlicher Kontrolle der Firma.

**A. A. Baker & Co., London E. C.**

Diese Marke ist in sämtl. Kulturstaaten der Welt ges. gesch.  
**W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.**

## Neues Pianino

„Petrof“, 1 ausgespielte Geige und mehrere Noten preiswürdig zu verkaufen. Unterrothweinerstraße 10. 3015

Kleines 3024

## Familienhaus

mit Garten zu pachten event. zu kaufen gesucht, womöglich im Stadtrayon. Adresse an die Ww. d. Bl. unter „Familienhaus“.

## Kostort

für 1 bis 2 Mittelschüler aus gutem Hause. Strenge Aufsicht, gute Verpflegung, Klavierbenützung, schöne Wohnung. Parkstraße 18, Tür 2.

## Winzer

und ein Meier (verheiratet) aufgenommen mit 40 fl. Bestand; Tagelohn 20 kr. per Person, 7 1/2, Foch Acker und Viehfutter. Vorzustellen bei Herrn Kastelz, St. Georgen a. B. bei Ober-St. Kunigund. 3022

Schöne ebenerdige

## Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Wasserleitung ist an eine kinderlose Partei vom 1. November an zu vermieten. Anfrage bei Herrn Josef Franz, Mellingerstr. 11.

## Damenhüte

werden auf neueste Formen billigt modernisiert bei

**Ludwig Hlustig,**  
Draugasse 6.

## Schöne Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche zc. zu vermieten. — Wielandgasse 14.

Gut erhaltener

## Kinderwagen

zu verkaufen. — Adresse in der Ww. d. Bl. 3027

Dringend gesucht ein

## Unmöbl. Zimmer

event. kleine Wohnung in der inneren Stadt. — Adresse: Ernst Engelhart, Bürgerstraße 6. 3029

## Ein Zimmerherr

wird in Kost und volle Verpflegung aufgenommen. Meltingerstraße 40. 3028

Ein besseres höchst anständiges

## Mädchen

wünscht als Verkäuferin o. Kassierin unterzukommen. Anfrage bei Frau Goh, Milchgeschäft, Burgplatz.

## Billige Grablaternen

sind zu haben von 50 kr. aufwärts sowie alle Gattungen Lampen, namentlich das Neueste in Petroleum- und Spiritusglühlicht in der Glashandlung **Aug. Krentschich,** Kärntnerstraße 10. 3032

Frau

## Johanna Rosensteiner

Gesangslehrerin, ehemalige Schülerin des Pariser Konservatoriums 2403

Kärntnerstraße 19, 1. St.

## Verband alpenländ. Handelsangestellter. Zweigverein Marburg.

Mit 4. November i. J. Beginn des

## Handelskurses für Erwachsene.

Herrenkurs an den Wochentagen von 8—10 Uhr abends. Damenkurs an vier Nachmittagen und Sonntag vormittags. **Lehrgegenstände:** Handelsarithmetik, einfache, doppelte und amerik. Buchführung; Handels- und Wechselkunde; Kontorarbeiten und Korrespondenz; Kalligraphie; Stenographie; Maschinensreiben. Dauer 6 Monate.

**Einschreibungen und Bekanntgabe der Stundenpläne:** Donnerstag, den 23. und 30. d. M. von 8—9 Uhr abends im Zeichenaal der Knaben-Bürgerschule.

**Honorar:** Für Einzelfächer je nach dem Gegenstande, für sämtliche Fächer 20 K monatlich im vorhinein zu entrichten.

Schriftl. Anmeldungen und Auskünfte beim Kursleiter **Heinr. Grubbauer,** Tegethoffstraße 1, 2. Stock. 3014



Erste  
**Marburger Schuhwarenfabrik.**

## Damen-, Herren- und Kinderschuhe

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung bei

**Karl Sartichitz**  
Freihausgasse 3.

Besonders geeignet für  
**!Weihnachtsgeschenke!**

## Grablaternen,

welche früher bei Frau Bent ausgeliehen wurden, sind jetzt **Burggasse 2** erhältlich.

Hochachtungsvoll 2934

**W. Bartl,** Spenglermeister.

## Zu verkaufen

eine Speiszimmer-Kredenz, Konsoltisch mit Spiegel, Salonstisch, 3 Hängelampen. Eisenstraße 16, 1. Stock. 2982

Elegante

## Wohnungen

am Stadtpark

mit 3 Zimmer sind per sofort, und 1. Jänner zu vermieten. **Parkstraße 18.**

## Wegen Ueberfiedlung

billigt: 1 Schreibtisch samt Stuhl, Berg-ebene Herren-, Frauen- und Knabenkleider, darunter Salonrod mit Weste und ein neuer Flottenrod für Unterbeamte, Küchengefährer.

## Laubsäge



**Warenhaus gold. Pelikan**  
VII. Siebensterng. 24.  
Wien, Preisbuch gratis Wien.

## Neue Russen

sind in frischer, feiner Qualität eingetroffen. Für Wirte und Wiederverkäufer besonders billige Vorzugspreise. 2970

**Hans Andraschitz,**  
Marburg, Schmidplatz 4.

## Zu verkaufen

ein Mantel für einen 4jährigen Knaben und ein Radmantel. Anfrage Ww. d. Bl. 2970

Möbliertes

## Zimmer

sofort zu beziehen. Bismarckstraße 19. 4012

## Ostseefett-

**Roll-, Kräuterheringe u. Sprossen** mariniert empfiehlt in hochfeiner Qualität **Hans Andraschitz,** Marburg, Schmidplatz 4.

## Unterricht

in allen weiblichen Handarbeiten erteilt 2385

**Minna Fuhrmann,**  
Bürgerstraße 7, 3. Stock.

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt** von

**Isabella Hoynigg**  
Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,  
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.  
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeldt, Hözl & Heilmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29